

**14.11.2019**

**MUTABOR Mensch & Entwicklung gGmbH**

## **Jugendhilfeträger sorgt sich um die Hilfen zur Erziehung**

**„Wir stehen am Beginn einer Entwicklung, die die Kinder- und Jugendhilfe auf eine machtvolle Weise beeinflussen und vielleicht sogar dominieren wird“, befürchtet Jürgen Sellge (57). Vor 16 Jahren gründete er den gemeinnützigen Jugendhilfeträger MUTABOR Mensch & Entwicklung mit Hauptsitz in Eitorf. Warum er sich große Sorgen macht und sein Geschäftsführerkollege Matthias Holland (48) auch, erklärten sie in einem Pressegespräch.**

„Im Gegensatz zu den fehlenden Fachkräften in den Kindertageseinrichtungen schafft es der Bedarf in den Hilfen zur Erziehung nicht in die Schlagzeilen“, hebt Holland hervor, der auch die Pädagogische Leitung innehat.

Mit Hilfen zur Erziehung sind ambulante, teilstationäre und stationäre Erziehungshilfen gemeint. Sie reichen von der Erziehungsberatung und sozialpädagogischen Familienhilfe über die Betreuung von Kindern in einer Tagesgruppe bis hin zu Pflegefamilien, Heimen und betreutem Wohnen.

Das Problem sei – so der dreifache Familienvater –, dass die Zahl der „Jugendhilfenutzer“ dermaßen steige, dass die Gewinnung pädagogischer Fachkräfte nicht mithalten könne.

### **Ein harter Schritt – die Schließung einer Wohngruppe**

Diese Situation stelle die Zukunft der Hilfen zur Erziehung in Frage, beschreibt Sellge besorgt, „denn ohne pädagogische Fachkräfte keine pädagogischen Dienste.“ Den Rückbau der Angebote habe MUTABOR - wie andere Träger auch - leider schon zu spüren bekommen.

So mussten sie eine Wohngruppe schließen, weil sich keine Fachkräfte auf die ausgeschriebenen Stellen beworben hätten. Für die zuvor dort lebenden fünf Kinder konnte mit Hilfe der zuständigen Jugendämter eine anderweitige Unterbringung gefunden werden. Die in der Wohngruppe Beschäftigten hätten andere Arbeitsangebote erhalten. Das Domizil im Stadtteil Käsberg wurde aufgegeben. „Das war ein für alle Betroffenen harter Schritt“, fasst der dreifache Vater und zweifache Opa zusammen.

### **Politik gefordert – bessere Rahmenbedingungen nötig**

Deshalb fordere er die Politik auf, Rahmenbedingungen zu schaffen, die erstens eine bessere Entlohnung von Fachkräften, zweitens Umschulungen für Quereinsteiger, drittens die Ausweitung von Ausbildungsmöglichkeiten für Erzieher/innen sowie viertens die Berücksichtigung von Auszubildenden im Abrechnungsverfahren zwischen Ämtern und Jugendhilfeträgern vom Beginn der Ausbildung an ermöglichen und die fünftens das Arbeitsfeld „Hilfen zur Erziehung“ attraktiver wirken lassen.

### **Arbeit in der Kinder- und Jugendhilfe – besser als ihr Ruf**

Schließlich gäbe es viele Pluspunkte, die die Arbeit in der Kinder- und Jugendhilfe auszeichne. Es gehe um Arbeitsplätze mit Sinn und einem großen Angebot an unterschiedlichen Arbeitsfeldern, so dass im Laufe eines Berufslebens auch verschiedene Arbeitsinhalte realisierbar wären. Zudem hätten junge Leute dort gute Karrierechancen, weil in den kommenden Jahren altersbedingt viele Stellen mit Führungsverantwortung frei werden. Der Arbeitsplatz sei besonders sicher, denn ein Ende des Fachkräftebedarfs wäre auch wegen des

Rechtsanspruchs auf einen Kita-Platz oder die Personalnachfrage im Rahmen der Eingliederungshilfe nicht absehbar.

### **Hilfen zur Erziehung gefährdet – aber mehr Fachkenntnis verlangt**

Deswegen seien nicht nur Wohngruppen gefährdet, befürchten die Geschäftsführer. Auch das bisherige Wachstum an Pflegefamilien als Form der Fremdunterbringung wird nach ihrer Einschätzung nur noch einige Jahre andauern. Die zunehmende Berufstätigkeit von Frauen und das Aussterben der Hausfrauenehe mache es den Jugendämtern schon jetzt schwer, Pflegefamilien in ihrer Stadt zu finden.

Perspektivisch wäre nicht auszuschließen, dass Jugendämter kindeswohlgefährdende Situationen wegen fehlender Fremdplatzierungsmöglichkeiten nicht mehr beenden könnten. Um vorzubeugen, befürchtet Holland ein Absenken der Fachkraftquoten oder die Inkaufnahme einer schlechteren Personalausstattung. Für ihn ist das ein unverkennbarer Widerspruch, denn „diese Entwicklung steht in starkem Kontrast zu den gestiegenen Ansprüchen an die Arbeit und der Beobachtung vieler Praktiker, dass das Ausmaß an Auffälligkeiten oder erzieherischen Problemen immer weiter zunimmt!“ – Diese Situation erfordere erst recht die Kenntnis von Fachkräften.